

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Wirtschaftsblatt

Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal mit Gättengrund, Oberlungwitz, Gersdorf, Gersdorf, Bernsdorf, Ailsdorf, Langenberg, Reinsdorf, Falken, Reichenbach, Langenschürsdorf, Leßberg, Grumbach, Kirchheim, Kuschsappel, St. Egidien, Wilsenbrand, Grünau, Dittendorf, Ursprung, Kirchberg, Erbisch, Pleißa und Ruhdorf.

erschint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis frei ins Haus vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch die Post bei Abholung auf dem Postamt vierteljährlich 1.80 Mk., monatlich 60 Pfg., frei ins Haus vierteljährlich 2.22 Mk., monatlich 74 Pfg. Für die Rückgabe unversandt eingekaufener Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. Geschäftsstelle: Schulstraße Nr. 31. Briefe und Telegramme an das Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

Fernsprecher Nr. 11.

Der Anzeigenpreis beträgt in den obengenannten Orten für die sechsgepaltenen Körper 15 Pfg., anderwärts 20 Pfg., im Weltanzeiger 40 Pfg. Bei mehrmaligem Abdruck facilitärer Nachlass. Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jedes Geschweveracht aus. Zwangswise Einlieferung der Anzeigengehören durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Rabatte in Anrechnung.

Nr. 124

Postkonto: Leipzig 33464.

Sonnabend, 2. Juni 1917.

Bankkonto: Chemnitz, Bankvereln, Chemnitz.

67. Jahrg.

Die russischen Frontvertreter für den Frieden.

Die tägliche U-Boot-Strecke.

Berlin, 1. Juni. (Amtlich.)

Die Tätigkeit der U-Boote auf den nördlichen Kriegsschauplätzen hat zur Vernichtung einer Reihe von feindlichen Dampfern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a.: Der bewaffnete englische Dampfer „Kewisham“ 2810 Tonnen, mit 4000 Tonnen Weizen aus Amerika nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Penhall“ 3712 Tonnen, mit 4500 Tonnen Zucker von Kuba nach England, der bewaffnete englische Dampfer „Mandrinod“, 3841 Tonnen, mit 5600 Tonnen Mais von Indien nach England für Rechnung der englischen Regierung, der englische Dampfer „Jersey City“, 4670 Tonnen, mit 7346 Tonnen Weizen von Amerika nach England, ferner der japanische Dampfer „Tanjan Maru“, 2443 Tonnen, mit gemischter Ladung.

Von den englischen Dampfern sind 3 Kapitäne und 2 Geschützführer als Gefangene eingebracht.

Außerdem ist die englische U-Boot-Jalle „D 25“ in Gestalt eines früheren unter dem Namen „Lady Patricia“ fahrenden englischen Frachtdampfers von 1250 Tonnen versenkt und der Kommandant und der zweite Ingenieur zu Gefangenen gemacht worden.

Am 31. Mai hat ein Geschwader deutscher Marineflugzeuge, darunter eins mit bulgarischer Besatzung, den Hafen Sulina am Schwarzen Meer mit gutem Erfolg mit Schwärmen belegt. Trotz starker Gegenwirkung sind alle Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Kampflage in West und Ost

Borbotten einer neuen Einheits-Offensive der Gegner?

Wie an den letzten Tagen, fanden auch am 30. Mai nur örtliche Kampfhandlungen statt. Man kann somit behaupten, daß die Entente die Ziele, welche sie sich mit der Frühjahrs-Offensive gesetzt hat, nach zweimonatigen Kämpfen nicht erreicht hat. Wenn sie eine Entscheidung beabsichtigt, kann die Entente dies nur von einer neuen Einheits-Offensive im Sommer erwarten, deren Anfänge sich bereits durch verschiedene Anzeichen und eine erhöhte Kampfkraft an der Ostfront verraten.

Am 30. Mai war das feindliche Störungsfeuer trotz schlechter Sicht im Westschaaebogen und nordwestlich Lille lebhaft, um sich in den aufklärerischen Abendstunden zu großer Heftigkeit zu steigern.

An der Arras-Front war nachmittags bei Gewitter und Regen die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Bei den beiden gemachten englischen Angriffen südlich der Somme am Abend und um Mitternacht blieb eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand.

Im Raume von St. Quentin wurden Unternehmungen einer feindlichen Offizierspatrouille westlich der Straße Avricourt-Trescault, sowie einer starken Patrouille bei Hemecourt zurückgewiesen und Gefangene eingebracht.

Zu den im gestrigen Seeresbericht gemeldeten erfolgreichen Stoßtrupps-Unternehmungen südöstlich von St. Quentin ist hinzuzufügen, daß unsere Stoßtrups das feindliche Sperr-

feuer durchbrachen, ein feindliches Grabenstück östlich Le Vie Alle in dreier Ausdehnung zur Verbesserung unserer Stellung einnahmen und es, durch Artillerie- und Minenfeuer gut unterstütt, gegen mehrfache feindliche Angriffe hielten. Der Gegner erlitt erhebliche blutige Verluste.

Im Raume von Verdun war die Artillerietätigkeit besonders am Abend und in der Nacht lebhaft. Starkes Feuer lag besonders in der Gegend der Höhe 304 auf dem westlichen Ufer der Maas. Durch eine Feuerwelle erstickte unsere Artillerie den gegnerischen Versuch, Drahthindernisse vor unserer Front fortzuräumen. Durch Vernichtungsfeuer auf die vorderen feindlichen Graben wurde jeder feindliche Angriffsvorstoß unterbunden.

An der Ostfront war das Artillerief Feuer besonders bei Smorgon und am Stochod lebhaft. Vorrückende russische Patrouillen wurden verjagt. Zur Vergeltung für feindlichen Bombenwurf auf Bogdanow wurde der Bahnhof Verodski mit Bomben belegt. An einigen Stellen der rumänischen Front lebte die heiderseitige Artillerietätigkeit auf. Am Nachmittag beschloß die feindliche Artillerie ohne jede Wirkung die Stellung bei Tulitscha und Priskova. Zur Vergeltung wurde der Bahnhof Galaz beschossen.

An der mazedonischen Front war die Artillerietätigkeit stellenweise am 30. Mai lebhafter. Am frühen Morgen des 31. Mai lief eine Patrouille eines deutschen Infanterieregiments in den feindlichen Graben vor, säuberte ihn in 200 Meter Breite und machte Gefangene. Westlich Wardar unternahm eine bulgarische Patrouille einen erfolgreichen Vorstoß bei Meac Mah. Von der dort stehenden venezianischen Nebwache fielen 10 Mann im Nahkampf. 5 Mann wurden gefangen genommen und Beute an Schnellabgewehr, Handgranatenwerfern, Gewehren und Handgranaten eingebracht. Nördlich wurde schwache feindliche Infanterie abgewiesen.

„Diesem Mörder folgen wir nicht mehr!“

Ein französischer Leutnant vom 8. Genieregiment, zugeteilt der Division Marocaine, der bei Auberville verwundet wurde, erklärte, daß die Division Marocaine bei diesem Angriff sofort 70 Proz. Verluste hatte, darunter 50 Proz. Leichtverwundete. Die Division Marocaine sowie eine für sie als Unterstützung bestimmte Division sind fast vollständig aufgerieben. Immer mehr bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß an einen Durchbruch nicht zu denken ist. Man hofft allgemein, daß die jetzige Offensive die letzte sein wird, denn an einen neuen Winterfeldzug ist nicht zu denken. Nebenbei äußert sich ein französischer Offizier, der die Schlacht bei Craonne mitmachte. In dem Abschnitt, wo er eingesetzt wurde, kämpften 42 000 Mann, davon kamen höchstens 10 000 wieder zurück. Die zwei Savoyardischen Regimenter, die dort kämpften und zur eisernen Division gehörten, wurden völlig vernichtet. Nivelle erhob sich an diesem Tage den Namen „Le Bubour de Sang“, und ein leidenschaftlicher Ruf ging an diesem Tage durch alle Regimenter: „Diesem Mörder folgen wir nicht mehr!“

Der Tauchboot-Krieg.

Aufgebracht und versenkt.

Der holländische Dampfer „Pomona“, 798 To., wurde nach Swinemünde aufgebracht. Dem „Ballen Anzeiger“ zufolge meldet das aus Cadix, daß der brasilianische Dampfer „Sapa“ im Mittelmeer torpediert wurde. Ferner berichtet Savas, daß der griechische Dampfer „Estadiaz“ torpediert wurde. 28 Schiffbrüchige wurden in Larcedo gelandet.

Der angebliche englische Wochenverlust.

Die britische Admiralität teilt mit: Zu der vorigen Woche sind 18 Schiffe über 1600 To., ein Schiff unter 1600 To. und 2 Fischergfahrzeuge versenkt worden. 17 Schiffe wurden ergebnislos angegriffen.

Wie Deutschland den Neutralen entgegenkommt.

Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die englische Regierung beim Erlaß der deutschen Seesperrung alle in England liegenden neutralen Schiffe festgehalten hatte, so daß diese Schiffe die ihnen von der deutschen Regierung festgesetzten Auslassfristen nicht benutzen konnten, hatte die deutsche Regierung, wie heute amtlich aus Berlin verlautet, den Wünschen der Neutralen folgend, einen neuen Termin zum Auslaufen der neutralen Schiffe festgesetzt. Auch an diesem neuen Termin, dem 1. Mai, hat die englische Regierung vielen neutralen Schiffen das Auslaufen aus englischen Häfen unmöglich gemacht. Die Folgen waren große Versorgungsschwierigkeiten in einzelnen neutralen Ländern. Da die deutsche Seesperrung nur gegen den Feind und seinen gesamten Handel richten will, und weil die deutsche Seefriegsleitung danach strebt, ihre Ziele, welche auf die Kiederung des Feindes gerichtet sind, zu erreichen, möglichst ohne die Neutralen in Mitleidenchaft zu ziehen, die diese Ziele nicht unwillig zu durchkreuzen suchen, so hat die deutsche Seefriegsleitung sich trotz ernster militärischer Bedenken abermals dazu entschlossen, den Wünschen der durch Englands Willfür in Sorge geratenen Neutralen entgegenzukommen. Sie hat deshalb Befehl gegeben, daß allen neutralen, in England liegenden Schiffen am 1. Juli freie Durchfahrt durch das Sperrgebiet um England gewährt wird, falls die Schiffe bestimmte Abzeichen führen und bestimmte Wege einhalten.

U-Boot-Kampf unter Wasser

Der Weltkrieg hat auf manchen Gebieten bereits zu großen Ueberraschungen geführt, und es haben sich Kampfhandlungen ereignet, die noch vor wenigen Jahren der Phantasie sehr schwingvoller Romanistschteller alle Ehre angetan haben würden. Es wird nicht nur auf dem Lande und auf dem Wasser gekämpft, sondern es spielen sich bereits Luftschlachten zwischen ganzen Fliegergeschwadern ab, Angriffe durch Flugzeuge auf Zerstörer und Luftschiffe sind an der Tagesordnung. Wir haben es erlebt, daß Luftschiffe und Flieger in der Handelskriegsführung zur See Dampfer und Segelfahrzeuge angehalten, durchsucht, beschlagnahmt und als Beute heimgeführt haben, sogar der Kampf zwischen U-Boot und Luftschiffen ist dagewesen, es haben sich auch Fälle ereignet, in denen ein getauchtes U-Boot ein über Wasser fahrendes U-Boot angegriffen, bisweilen auch vernichtet hat, nur eins ist bislang noch nicht in die Erscheinung getreten: das ist das Handgemeinwerden zweier U-Boote unter der Wasseroberfläche. Es war am 19. April d. J., als eines unserer Unterseeboote bei einer Unternehmung im englischen Kanal während der Unterwasserfahrt ein englisches Unterseeboot, das wahrscheinlich, auf Grund liegend, unser U-Boot gehört und zum Angehen Vorbereitungen getroffen hatte, ramnte. Nach dem Rammsstoß blies das englische U-Boot seine Auftriebskammern aus, wodurch es Auftrieb gewann und an die Oberfläche kam. Hierbei nahm es unser U-Boot, das mit seinem Bug an dem englischen U-Boot saß, mit an die Wasseroberfläche. Hier angekommen, rutschte das deutsche von dem englischen U-Boot herunter und schlug bei ihm längs. Das deutsche U-Boot lag mit dem Bug an dem Turm des englischen Bootes, auf dem eine verwaschene Nummer 35 oder 55 zu lesen war und das zwischen dem Achterdeck und einem Regabwei-

fer die englische Kriegslage gekehrt hatte. Kurz nachdem beide Boote längs der Decklagen waren, gingen beide mit den Maschinen an und drehten von einander ab. Hierbei wurden verschiedene Aufschläge der Backbordschraube des englischen U-Bootes auf dem vorderen Tiefenruder unseres U-Bootes wahrgenommen. Als sich das englische U-Boot etwa 50 Meter entfernt befand, tauchte es schnell weg und wurde von unserem U-Boot, das inzwischen getaucht hatte, um den Gegner im Unterwasserangriff abzuwehren, nicht mehr gesehen.

Unser U-Boot ist ohne irgendwelche Beschädigungen von diesem seltsamen Zusammentreffen heimgespart. Ob das englische U-Boot Beschädigungen erlitten hat, entzieht sich unserer Kenntnis.

Dieses Vorkommnis entbehrt infolgedessen nicht eines gewissen militärisch paradoxen Beigeschmacks, als es zwei einander verfeindete Gegner darbietet, die beide wohl bewaffnet und auch vom Angriffsgeist befeuert, sich doch ihrer Kampfmittel nicht bedienen können, sondern sich erst gewaltsam von einander trennen müssen, um ihre Waffen zum Tragen zu bringen.

Englische Ernährungsfragen.

Bathurst, der englische Unterstaatssekretär für das Versorgungswesen, nimmt jede Gelegenheit wahr, Versühigungsstellen zu verabreichen. Er sagte kürzlich u. a.: Die sehr ernstesten Verluste der englischen Handelsflotte durch Tauchbootangriffe sind seit Ende April etwas zurückgegangen. Es wird gehofft, aber es ist keineswegs sicher, daß die Verlustziffern für Mai weniger ernst ausfallen, als im Vormonat. Die Lage gibt Anlaß zu einiger Besorgnis, aber vielleicht nicht zu schwerer Sorge. Die Weizenvorräte sind beinahe gefährlich knapp gewesen, aber die Frauere, die zwei Millionen Quarters ungemaltes Getreide lagern hatten, haben die Lage abgewartet. Zurzeit stehen die Kornvorräte über dem Gefahrpunkt. Man hofft sie baldst durch strenge Sparbarkeit bis zur Ernte zu erhalten. Die Aussichten der Kartoffelernte sind vorzüglich. Indessen sind hinsichtlich des Gesamtergebnisses der nächsten Ernte allzu vertrauensselig, auf der zurzeit herrschenden günstigen Witterung und der Vergrößerung der Anbaufläche beruhende Hoffnungen nicht gerechtfertigt. Die Arbeit eines einzigen Jahres vermag selbst bei allerbesten Kartoffelernte die heimische Erzeugung nicht auf die nötige Höhe zu bringen.

Bathurst sprach Lloyd George Lügen, der da behauptet hatte, die U-Boot-Gefahr sei überwunden. Es gibt aber auch noch andere Leute in England, die aus ihrem Herzen keine Mördergrube machen und ihre Bedenken offen äußern. So Lord Desborough, der in dem Orte Maidenhead mit der Leitung des Proviantamtes betraut ist und in den dortigen Säulen zahlreiche Vorträge über die nationale Pflicht der Sparbarkeit hielt. Er äußerte: Ich halte es für kein Unrecht, die Erklärung abzugeben, daß unser Land jetzt für etwa 12 Wochen Lebensmittelvorräte hat. Die nächste Ernte könnte, aufs allerzuspätest gerechnet, diese Vorräte auch nicht mehr ausdehnen, als auf weitere 12 Wochen. Es wird ganz davon abhängen, wie weit die Deutschen mit ihren Unterseebooten Erfolg haben, und inwieweit die Admiralität ein Gegenmittel gegen dieses Unheil findet.

Lord Desborough mag sich vor Augen halten, daß die Deutschen mit ihren Unterseebooten im April über eine Million Tonnen versenkt haben und im Mai nach den Berichten der Admiralität kaum geringere Erfolge gezeichnet haben dürften, daß auf der anderen Seite die englische Admiralität noch immer kein Gegenmittel gefunden hat, wie ja von englischen Blättern wiederholt zugegeben worden ist,

Verfälschung von grünem Roggen und grünem Weizen.

Nach der Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 15. April 1916 darf grüner Roggen und grüner Weizen nur mit Genehmigung der k. k. Amtshauptmannschaft abgemahnt oder zersäet werden. Die Genehmigung kann nur erteilt werden in solchen Fällen, wo der Roggen und Weizen aus gesonderten Gründen zu Futterzwecken unter entsprechender Düngung geätet worden ist oder einen derartig schlechten Stand aufweist, daß sich eine Neubestellung erforderlich macht.

Es wird darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen unter strenger Strafe stehen. Glanhausen, den 31. Mai 1917.

Die k. k. Amtshauptmannschaft.

Die Kirchennutzungen

an der äußeren Dresdner Straße bis zur „Zeche“, am Neuhäbner Feldplatz, an der Langenberger- und Bismarckstraße sollen verpachtet werden. Pachtsangebote sind bis zum 9. d. M. abzugeben im Rathaus, Zimmer Nr. 26. Hohenstein-Ernstthal, am 1. Juni 1917. Der Stadtrat.

Fleischverkauf am 2. Juni 1917.

Die Gastwirte erhalten die für sie bestimmte Menge bei ihrem Fleischer, die Anstalten und Inhaber von Bezugsstellen beim Fleischer Gottfried Eidam.

1. Städtische Verkaufsstelle.

Sonnabend 8—11 Gemüsekonserven (Brettschinken) 2 Pfund-Dose 96 Pfg. Grün 1 bis 100 und gelb 1—50: 8—9, gelb 51—250: 9—10, grün und gelb 3001—3200: 10—11.

Freibank: Sonnabend, den 2. Juni 1917

Rindfleisch, gekocht, Pfund 70 Pfg. und roh, Pfund 80 Pfg.

Gelbe Karren von vorm. 7—8 Uhr: Nr. 1889—2000, 8—9 Uhr: Nr. 2001—2304, 9—10 Uhr: Nr. 4026—4150, 10—11 Uhr: Nr. 4151—4280, 11—12 Uhr: Nr. 4281—4344.

Heute frisch eingetroffener Spargel

bei Wolf, Heibigstr., Meißner, Dresdner Str., Groshopp, Welcklerstr., Bieweg, Harthain, Hartz, Neumarkt.

Zusatzmarken.

Das Fleisch auf die roten und blauen Fleischzusatzmarken, die auf die laufende Woche gelten, wird morgen Sonnabend, den 2. Juni d. J. abgegeben. Der Gemeindevorstand. Oberlungwitz, am 1. Juni 1917.

und schließlich für Deutschland alle Hoffnung besteht, die Wirkungen des Unterseekrieges im Laufe der nächsten 12 Wochen noch ganz erheblich zu steigern. Was sich daraus für England ergibt, ist leicht zu folgern.

Dem König wird die Wahrheit gesagt!

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Der Vertreter der Dodarbeitervereinigung in St-London, der Abgeordnete W. Thorne, erklärte, nachdem er vom König empfangen worden war, er habe dem König ein paar tüchtige Wahrheiten gesagt. Er habe mit ihm über verschiedene Dinge, welche die Unruhen in den Industriemittelpunkten verursachen könnten, gesprochen und ihm mitgeteilt, wie die Arbeiter über die hohen Lebensmittelpreise und die Kriegsgewinne der Unternehmer dächten. Er habe ihm gesagt, daß weitere Unruhen zu erwarten seien, überwacht werden würden, wenn die Interessen der Händler es verlangten und nicht, wenn es im Interesse der Arbeiter gelegen sei.

Englische Friedensneigungen?

Die „Daily News“ schreibt: Die Alliierten würden neutralen Friedenswort fähigen Gehör schenken, sobald die großen Unternehmungen, die jetzt auf allen Fronten im Gange seien, ihren Abschluß gefunden hätten. Die Engländer merken allmählich, daß das Spiel verloren ist für sie, daher die Friedensneigungen! Die Auslassung des Londoner Blattes ist der beste Beweis für die Wirklichkeit des Unterseekrieges. Die englische Admiralität hat kein Mittel dagegen gefunden, nun sollen offenbar die Neutralen veranlaßt werden, die ungeheure Gefahr abzuwenden und England in zwölfster Stunde doch noch zur Verwirklichung seiner vornehmsten Kriegsziele zu verhelfen! Oder soll mit der Wendung „so bald die großen Unternehmungen ihren Abschluß gefunden“ gesagt sein, daß sie sich erst noch eine kräftige Niederlage holen wollen?

Österreichisch-ungarischer Herrscherwitt.

Wien, 31. Mai. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südösl. Kriegsschauplatz. Unverändert. Italienischer Kriegsschauplatz. Am 31. Mai gestern tagsüber nur Artilleriekämpfe. In der Nacht wurden bei San Giovanni südlich von Montefalcone, zwei italienische Vorstöße abgewiesen.

Das russische Heer — der Dünger ausländischer Felder.

Bekanntlich suchen die verschiedenen russischen Kongresse ihre Haupttätigkeit darin, Entscheidungen zu fassen, die sich auf dem Papier ganz gut ausnehmen, für die Wirklichkeit aber nichts bedeuten. Von einiger Wichtigkeit aber erscheint uns ein Beschluß des Kongresses der Frontvertreter, der wenigstens nicht nach einer Offensive klingt, der vielmehr eine deutliche Abgabe an England und Frankreich enthält, das russische Heer weiter als Strohbock für ihre eigenmächtigen Pläne zu benutzen. Die Entscheidung des Kongresses hat folgenden Wortlaut:

1. Das Heer in den Schutzengraben errichtet, daß es unumgänglich notwendig ist, alle Maßnahmen zu ergreifen, um so schnell wie möglich dem internationalen Gemeinwohl ein Ende zu machen und einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsschuldigungen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker zu schließen. Gleichzeitig erklärt es sich für das Wort: Wer den Frieden will, muß sich auf den Krieg vorbereiten.

2. Die Armee hebt hervor, daß sie als kaiserlich russisches Heer bisher unter unendlich schlimmen Bedingungen gekämpft hat als die Heere der Alliierten Russlands, und daß der russische Soldat beinahe ungedeckt gegen die feindlichen Geschosse vorgehen mußte, während die Drahtverhaue niederbrechen mußten, während die Alliierten mit der Gegner sie erst nach Artillerievorbereitung frei überqueren. Die Armee erklärt daher, daß die russische Front mit Munition und allem Notwendigen ausgestattet werden muß. Mehr Eisen und weniger Nonnenfütter!

3. Die Armee richtet einen Aufruf an jeden, dem ein freies Rußland teuer ist, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat und die vorläufige Regierung zu scharen, zu denen sie Vertrauen hat, da sie keine Abenteuer zulassen und die Armee nicht zum Dingen ausländischer Felder werden lassen werden. Der allgemeine Kongreß der von der abgeordneten Offiziere nahm einen Entschluß an, in dem die Befreiungen der vorläufigen Regierung für einen dauerhaften Frieden und Völkerverständigung begrüßt werden und erklärt wird, die einzigen Mittel, dahin zu gelangen, seien tatkräftige Wiederherstellung der Kampffähigkeit der Armee und unverzügliche Offensive.

Rußland vor einer Katastrophe.

Der Verplegungsminister Plechanow hat auf dem Kongreß der Frontvertreter eine Rede gehalten, in der er die wirtschaftliche Lage erörterte. Er stellte fest, daß ein Getreidemonopol bis jetzt nicht durchführbar sei, da in Anbetracht der verwickelten Verhältnisse die Gemeinden und Dörfer hierzu Zeit brauchten. Die Getreidezufuhren seien wieder bedeutender geworden, aber noch weit entfernt vom normalen Bedarf. Die Bevölkerung würde wahrscheinlich eine noch größere Getreidekrise durchmachen müssen, namentlich an Hafer fehle es. Selbst bei Durchführung eines Getreidemonopols würde sich die Lage nicht bessern, weil die Bauern dem Papiergeld keinen Wert beilegen. Rußland stehe vor einer Katastrophe, wenn nicht die Bevölkerung, namentlich die ländliche, Opfer zu bringen wolle.

Englische Befürchtungen.

„Daily News“ schreiben: Die aus Rußland anlangenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir vor dem kritischsten Augenblick des Krieges stehen. Von den Nachbarn ein bis zwei Monaten hängt das Schicksal Russlands, wenn nicht der Ausgang des Krieges selbst ab. Die neue provisorische Regierung wird bestehen oder fallen. Fällt sie, so verfällt Rußland der Anarchie und scheidet als Zukunftsfaktor aus. Soll dieses Unglück abgewandt werden, so vergegenwärtige ich mir doch die schweren Pflichten, welche die Staatsgrundgesetze in dem großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen. Ich bin aber auch überzeugt, daß eine segensreiche

wohn der russischen Demokratie den englischen und französischen Absichten gegenüber.

Finnland fordert verbürgte Selbständigkeit.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau verhandelt die russische Regierung über die von Finnland aufgestellten Forderungen. Eine der wichtigsten davon ist, daß die Autonomie Finnlands international verbürgt werden müsse.

Der Kaiser zum Tag von Stageraff.

Der Kaiser hat am Jahrestage der Schlacht vor dem Stageraff in Anerkennung der auch weiterhin erfolgreichen Tätigkeit der gesamten Hochseestreitkräfte an Admiral Scheer eine entsprechende Order gerichtet und an Angehörige der Flotte eine Anzahl von Auszeichnungen verliehen.

Der Kanzler in Belgien.

Der Reichskanzler ist am Mittwochabend in Begleitung des Staatssekretärs des Innern, Dr. Helfferich, sowie des Unterstaatssekretärs Bahnschaffe und der Delegierten aus dem Reichsamt des Innern zu einem mehrtägigen dienstlichen Besuch nach Belgien gefahren.

Eine sächsisch-böhmische Grenzberichtigung.

Aus Wien wird gemeldet: Unter den Eingängen des österreichischen Abgeordnetenhauses befindet sich der mit dem Königreich Sachsen abgeschlossene Vertrag betreffend die Regelung der böhmisch-sächsischen Grenze zwischen den Gemeinden Weipert (Böhmen) und Hammer. Unterwiesenthal (Sachsen).

Polnische Ziele.

Der Polenklub des galizischen Landtages nahm folgende Entschlüsse an: Der Polenklub des Landtages stellt fest, daß das polnische Volk einzig und allein die Wiedererlangung eines unabhängigen freien Polens anstrebt, das freien Zutritt zum Meere hat, und erklärt sich mit diesen Bestrebungen solidarisch. Der Polenklub stellt ferner den internationalen Charakter dieser Frage fest und steht in denselben die Würdigung eines dauernden Friedens. Der Polenklub gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser von Oesterreich diese Angelegenheit in seine Hände nehmen werde.

Weskerle ungarischer Ministerpräsident?

Der Budapest „Az Est“ meldet, Dr. Weskerle hat sich bereit erklärt, die Ministerpräsidentenamt zu übernehmen. Sein Programm ist ein umfangreiches. Es enthält in erster Reihe das Wahlrecht in dem Umfang, wie es der Monarch wünscht. Ferner hält Weskerle die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Oesterreich und Deutschland für dringender. Er hält ebenso einen langfristigen mindestens zwanzigjährigen Ausgleich für notwendig. Uebersichtlich er ein harmonisches wirtschaftliches Zusammenwirken mit Deutschland, dessen Grundlagen noch durch Verträge festigt werden sollen.

Befehung Thessaliens durch die Engländer!

Reuters-Büro zufolge schreibt „Daily Mail“ aus Saloniki: In den letzten Tagen erwartete man mit Sicherheit die Befehung Thessaliens. Man will sich rechtzeitig der Grenze versichern, von der dann ein Teil für die Bevölkerung von Alt-Thessalien verwendet werden soll. Es soll verhindert werden, daß ein Teil der Ernte für die Armee des Königs Konstantin benutzt wird. Man glaubt, daß man in Thessalien auf keinen nennenswerten Widerstand stoßen wird. Es sind bereits mehrere Abordnungen aus Thessalien in Saloniki eingetroffen, und die Salonikische Regierung hat schon einen Plan zur Befehung Thessaliens ausgearbeitet.

Villa nahe der amerikanischen Grenze!

Nach einem Telegramm aus Presidio in Texas haben Truppen des Generals Villa den Ort Ojita in Mexiko, unmittelbar an der amerikanischen Grenze, überfallen. Die Garnison ist unter Zurücklassung der Waffen nach Texas geflüchtet. Aus Frauen und Kinder haben in großen Scharen die Flucht ergriffen. Zollbeamte von Ojita, die in Presidio angekommen sind, teilen mit, daß Villas Angriff selbst letzte. Seine Truppen halten die Stadt besetzt. Sein Hauptquartier liegt 20 Meilen östlich von Presidio.

Kaiser Karls Thronrede.

Oft und immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen, hielt Kaiser Karl gestern vor beiden Häusern des Reichsrats im großen Zeremonienaal der Wiener Hofburg seine Thronrede, der wir folgende Grundzüge entnehmen:
„Nach einer 68jährigen Regierungszeit ist mein erhabener Vorgänger Kaiser Franz Josef der Erste aus dem Leben geschieden, nachdem er dem Reiche zu blühendem kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt verholfen hat. Seine Tatkraft zu beweisen, und dafür danke ich ihnen herzlich. Der Wille des Allmächtigen hat mich in schicksalsschwerer Zeit zur Lenkung des Staates berufen. Von nun an soll das Staatsinteresse nicht mehr der Mitarbeit einer einsichtigen und gewissenhaften Volksvertretung entbehren. Ich will meine Herrscherrechte in wahrhaft traditionellem Geiste ausüben. Wenn ich mir auch des Wertes der Mitarbeit der Volksvertretung bewußt bin, so vergegenwärtige ich mir doch die schweren Pflichten, welche die Staatsgrundgesetze in dem großen Augenblick des Friedensschlusses in meine Hände legen. Ich bin aber auch überzeugt, daß eine segensreiche

Fortentwicklung ohne eine Ausgestaltung der verfassungs- und verwaltungsmäßigen Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens, sowohl im Staate als in den einzelnen Königreichen und Ländern, insbesondere in Böhmen und Ungarn, unmöglich ist. Das Verfassungsergebnis werde ich in hohem Maße wohl zu fördern legen, wenn die Fundamente für ein neues starkes und glückliches Oesterreich geschaffen sind, schon heute aber erkläre ich, daß ich ein wahrhaft konstitutioneller Herrscher sein will im Geiste jener wahren Demokratie, die gerade während des Weltkrieges die Feuerprobe wunderbar bestanden hat.

Lassen Sie mich die Helden danken, die draußen freudig ihre schwere Pflicht erfüllen. Unsere Mächtigkeitsgruppe hat die blutige Kraftprobe des Weltkrieges nicht gesucht. Das fernere Leben der Völker sollte freibleiben von Groll und Nachbuhndel und sollte das letzte Mittel der Staaten entbehren können. Unter Umständen Nachbar scheint sich dieser Auffassung bereits zu nähern und wir hoffen im Interesse der Menschlichkeit, daß dieser Prozeß sich weiter entwickeln wird. Wir sind gern bereit, den Streit zu begraben, andererseits aber auch, ein gutes Kriegsende nötigenfalls mit der Waffe zu erzwingen. Ich belege die wachsenden Opfer, die lange Dauer des Krieges, ich belege das Blut meiner tapferen Soldaten, ihre Entbehrungen, ihre Mühsale und Bedrängnis. Gerade jetzt vor der Ernte ist für die Kämpfer im Felde und für die Dahingeblichen die schwerste Zeit. Der Augenblick heißt volle Anspannung aller Kräfte.

Ungewöhnlich sind die finanziellen Anforderungen. Wir müßten tief in die Ersparnisse der Volkswirtschaft hineingreifen. Da wir aber die Lasten gut tragen konnten, so bleibt für uns die Hoffnung, auch den Uebergang zur Friedenswirtschaft leichter bewerkstelligen zu können, der uns durch den wirtschaftlichen Ausgleich mit Ungarn, durch eine planmäßig ausgearbeitete Handelspolitik, durch die noch nicht ausgenutzten Reichtümer der Naturkräfte gelingen wird. Nicht minder liegt mir die soziale Fürsorge am Herzen. Die Volkshygiene, der Kampf gegen die Verwahrlosung der Jugend, der Ausbau der Arbeiterjugendverbände verlangen dringende Aufmerksamkeit. Die gesamte Bevölkerung hat in schwerer Zeit die Erwartungen des Staates übertraffen, sie darf deshalb vom Staate keine Enttäuschung erleben. Ich war lange an der Front und habe den Geist kennen gelernt, der in unserem Volke herrscht, und deshalb zweifle ich nicht, daß die sittliche Verjüngung, die das Vaterland aus dem Weltkrieg geschöpft hat, unser ganzes staatliches Leben durchdringen wird. Bleiben Sie sich dessen bewußt, sorgen Sie in erster Linie für die Pflege treuer Gemeinschaft mit den Ländern meiner ungarischen Krone, die sich als Fundament für die Machtstellung der Monarchie neuerlich erwiesen hat. Möge ein Zeitalter blühenden Aufschwunges, ein Zeitalter der Macht und des Ansehens für das altertüchtliche Oesterreich kommen, eine Zeit des Glückes und Segens für meine geliebten Völker, das wolle Gott.

Sachliche.

Hohenstein-Ernstthal, 1. Juni 1917. Wettervorhersage für morgen: Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, Bewitterneigung, sonst meist trocken. Tagesmittel +13,3, Maximum +17,3, Minimum +8,4.
Auf dem Fichtelberg trat am Donnerstag Gewitter, Regen und Hagel ein, tiefste Temperatur -7, höchste +14, heute früh +9 Grad, trocken.

Am gestrigen Abend traten abermals über unserer Gegend Gewitter auf, die den West- und Südwestwind herbeiführten. Die gefallene Regenmenge war nur eine geringe, öfter auf den Quadratemeter. Heute grollte es schon in den Mittagsstunden, sodas für Nachmittag und Abend kein Gewitter zu erwarten ist.
— I. Die vom Kriegsministerium ausgeschriebenen Wettkämpfe im Wehrturnen finden am 8. Juli am Bismarckturn in Glauhausen statt. Die Ausschreibungskämpfe haben die einzelnen Abteilungen selbst vorzunehmen.
— Seitens des Ministeriums des Innern wird in Erinnerung gebracht, daß grüner Roggen und grüner Weizen nur mit Genehmigung der zuständigen Amtshauptmannschaft oder in Städten mit residierender Städteordnung des Stadtrats abgemahnt oder zersäet werden darf. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
— Graupenmehl statt Graupen fordert eine Hausfrau im „Mannheimer Tagbl.“ Sie macht folgenden Vorschlag: „Es ist jedem bekannt, daß man im Haushalt zum Verbacken noch etwas Mehl benötigt, dies ist aber nicht zu haben. Ich habe mir nun bisher dadurch geholfen, daß ich die Graupen, von denen man monatlich durchschnittlich ein halbes Pfund erhält, auf der Kaffeemühle mahle und das Mehl abseibe. Dieses Graupenmehl eignet sich vorzüglich zum Verbacken; da man es aber auf der Kaffeemühle nicht genügend ausmahlen kann, ist das Quantum feinmehlig nicht genügend groß, das man in der Küche braucht. Es ließe sich doch nun leicht bewerkstelligen, statt der ganzen Graupen Graupenmehl zu verbacken. Die paar Pfennige, die das Graupenmehl mehr kostet, würde jeder gern bezahlen. Natürlich müßte das Graupenmehl ohne Abgabe von Brotmarken verbackt werden.“
— Einmachezucker soll nur an Haushaltungen, nicht an Einzelpersonen ohne eigenen Haushalt, und an die Haushaltungen

wieder nach abgegeben zugeteilt werden. Kriegsnachrichten...
11] „U nicht eine sehburg als febrt. Hausbau nie, die — Ege großen famose...“
wohl fe mischen Südbö...
Do energisch...
„I me abere häd dem Sch den Wü mer in rumkarr gewedhlich igt gierung kleinen...“
Lürfen. daran, Die ba gelegt ihres G Hausfr...

wieder nach der Zahl der Haushaltungsgelhörigen abgeben werden. Es soll keinem Haushalt mehr zugeteilt werden, als er billigerweise für die der Kriegsnachfrage entsprechende in bescheidenen Grenzen zu haltende häusliche Obstverwertung beanspruchen kann. Eine nochmalige Zuteilung von Einkommengeldern im Herbst aus der neuen Ernte, wie im vergangenen Wirtschaftsjahr, wird in diesem Jahr nicht stattfinden. Dagegen soll es den Kommunaloerbänden und benommenen bleiben, um die für das Einkommen ausgegebenen Zudermengen zu vermehren, etwaige Rücklagen zu verteilen und es ferner den Verbrauchern zu ermöglichen, außer dem Einkommengeld für den allgemeinen Verbrauch der nächsten Monate bestimmten Zudermengen schon jetzt zu beziehen, soweit eine zweckmäßige Verwendung gesichert erscheint. Wird sogenannter Mundzucker vor dem eigentlichen Verwendungsmoment zu Einkoch oder sonstigen Zwecken herausgegeben, so ist die Bevölkerung eindringlich darüber aufzuklären, daß eine entsprechende Rationierung des Mundzucker eintritt, muß, da spätere Ersatzlieferung nicht stattfinden kann.

Am 1. Juni ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle roten und eingekrebelten Felles von zahmen und wilden Rassen in den, sowie von Hausfellen und Hausfellen jeder Herkunft und in jedem Zustande besitzlich zu nehmen werden, soweit nicht ihre Zurichtung zu Pelzwerk (Rauchware) erfolgt ist oder ihre Verarbeitung in Zuzühtereien, Färbereien oder Haarschneidereien bereits begonnen hat. Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Vererbung der Felle in bestimmter Weise erlaubt. Die Bekanntmachung enthält eine ganze Reihe Einzelbestimmungen, die für Interessierten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

Die Landesfleischstelle teilt uns über den Verkauf von Kuhfleisch einen zur Weiterleitung zu folgenden: Welsch wird angenommen, daß es schließlich verboten sei, Schweine über 120 Pfund Lebendgewicht aufzukaufen. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß gewerblich genutzte Mästern der Verkauf von Schweinen über 120 Pfund Lebendgewicht zur Weiterleitung gestattet ist. Nur der Verkauf solcher Schweine zu Hausfleisch ist untersagt, was unter anderem die Umgehungen der dafür geltenden Vorschriften gestattet hat.

Wie man aus Jägerkreisen mitteilt, haben die Rebhühner heuer sehr gut ausgelegt. Ein gutes Geßner läßt aber auch auf gutes Wildbret schließen. Dagegen hat man festgestellt, daß der erste Satz der Hasen, der sog. Märzhasen, durch die Unruhe der Witterung zugrunde gingen. Damit verwindet auch die Aussicht auf eine gute Hasenjagd.

Einen bemerkenswerten Versuch macht jetzt die sächsische Regierung. Um gewissen Unzulänglichkeiten zu begegnen, hat sie eine Ausweitung der Verwaltungsbearbeitung in der Privatverwaltung und Zivilbeamten in der Militärverwaltung arbeiten.

Am 21. Mai und folgende Tage hat eine abnormale Auslösung räuberischer Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, normal 4 % Staatspapiere im Umlauf sind. Die Auslösung wurde im Jahre 1852/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68 und die durch Abkündigung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Abban-Zinsanleihe Eisenbahngattungen Lit. A und B betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinweis aufmerksam gemacht, daß die Aktien der gezogenen Nummern bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Eine Verjüngung der Aktien ist geblieben über deren Gültigkeitstermin hinaus findet in keinem Falle statt.

Die Niederschläge im zweiten Drittel des Monats Mai sind folgende:

Wid. Maße u. Tal	Niederschlagsm. Norm.	Stand	Abweichung
23	20	+	3
28	21	+	7
55	25	+	30
64	25	+	39
64	21	+	43
74	21	+	53
84	23	+	61
94	21	+	73

Die Ausgabe des Fleisches auf die roten und blauen Fleischzettel wird durch die laufende Woche morgen Sonnabend.

Germersdorf, 1. Juni. Eine hohe Auszeichnung erhielt der Feldwebel Herr Richard Wintler in einem Felderkruz-Depot, in dem ihm zu Königgeburtstag das Ehrenkreuz mit Schwertern verliehen wurde. Herr Wintler ist schon im Besitz von vier Auszeichnungen und dient bereits das fünfte Jahr beim Heere.

Glauchau, 31. Mai. Die Kriegsausgaben der Stadt Glauchau in den Jahren 1914 bis 1916 beliefen sich auf 3,35 Millionen Mk. und dürften schon die vier Millionen erheblich überschritten haben. Im einzelnen werden für die Jahre 1914 bis 1916 folgende Ziffern angeführt: Leistungen für das Heer 283 440 Mk., darunter 180 844 Mk. Quartiergelder; für Arbeiterfamilien 2 048 627 Mk., darunter 857 644 Mk. Zuschüsse zu den gesetzlichen Mindestleistungen an Kriegunterstützungen; für Kriegsteilnehmer 605 918 Mk.; allgemeine Kriegsverwaltungskosten 106 898 Mk.; Gelddienstleistungskosten 224 743 Mk.; Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 5619 Mk.; Ernährung der Bevölkerung 80 550 Mk. darunter als Verluste beim Verkauf 55 336 Mk.

Bimbad, 31. Mai. Zwei aus einem Gefangenenerlager ausgebrochene russische Kriegsgefangene wurden bei einer Streife durch die sächsischen Waldungen ausgegriffen. Die Burschen hatten ein junges Reh gefangen, abgeschlachtet, gekocht und zum Teil schon verzehrt.

Bimbad, 31. Mai. Ein hier zu Besuch weilender Soldat aus Leipzig ist beim Baden im großen Teich ertrunken. Bis gestern früh war seine Leiche noch nicht gefunden worden.

Chrenfriedersdorf, 31. Mai. In der Nacht zum Mittwoch schlug der Blitz in das Herrnhuter Dorf gehörige Schützenhaus, und der entstandene Brand vernichtete in kurzer Zeit das Gebäude. Das Mobiliar konnte nicht gerettet werden, ebenso fiel der nicht unbeträchtliche Feuerrat, der auf dem Oberboden aufgespeichert war, dem gefährlichen Element zum Opfer.

Crimmitschau, 31. Mai. Die Crimmitschauer Regimenter beschlossen, ihren Unternehmern die Kündigung zuzustellen. Es handelt sich um Lohnforderungen und zwar wird eine 75prozentige Lohnherabsetzung verlangt. Etwa 3000 Arbeiter kommen in Betracht.

Plauen i. Vogtl., 31. Mai. Der 50. Todestag des Dichters Julius Moser am 10. Oktober 1917 soll in Plauen in würdiger Weise ausgebelehrt werden, und die Vereinigung vogtländischer Schriftsteller, Künstler und Kunstfreunde hat hierzu bereits die geeigneten Schritte eingeleitet. Es ist angeregt worden, daß an den Tagen des Dichters Julius Moser in seiner vogtländischen Heimat durch die Schaffung eines Moser-Museums in Plauen lebendig zu erhalten, und die genannte Vereinigung hat auch nach dieser Richtung hin bereits vorbereitende Schritte getan.

Röschendorf, 31. Mai. Am 29. Mai wurden in Röschendorf die ersten Weinlesearbeiten beim Handel ausgeführt. Die ersten Erträge dieses Jahres erzielen beträchtlich höhere Preise, es wurden für das Bier 6 Mk. gezahlt.

Dresden, 31. Mai. Der König wird sich am 7. Juni auf einige Tage nach seinem Schloß Sibyllenort bei Breslau begeben.

Neuestes vom Tage.
* Von einem großen Brandunglück wurde das Dorf Kitz bei Schönhausen a. Elbe betroffen, in dem 47 Gebäude, landwirtschaftliche Geräte, viel Vieh und Futtermittel verbrannten. Dabei sind auch zwei Menschen ungeteint. Durch Stiebeleinsturz wurden ein Schmiedemeister und ein Molkereigeselle verletzt und verbrannt, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Zwei junge Männer erlitten schwere Brandwunden, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Letzte Brahnachrichten.
(Wolffs Tel. Bureau.)
Berlin, 1. Juni. Zur Ehrenrede des Kaisers Karl schreibt der „Sozialanzeiger“, die Worte würden manche Öffnung in den Ententeländern vernichten, als ob in der Auffassung von der Notwendigkeit, bis zur Eringung eines ehrenvollen Friedens weiterzukämpfen, zwischen den Gliedern des Mittelmächtebundes eine Verschiedenheit bestünde. Das „B.Z.“ sagt: Uns in Deutschland verbindet mit den Bäckern Österreichs der Wunsch, aus den äußeren und inneren Kämpfen dieser bewegten Zeit ein starkes und glückliches Österreich hervorgehen zu lassen. Die „Woss. Btg.“ meint, es gehe durch die ganze Rede ein ähnlicher Zug wie durch die Osterbotschaft unseres Kaisers; macht voll und klar kommt in ihr der Wille zum sozialen König zum Ausdruck.
Wien, 1. Juni. Heute trifft hier der sächsische Staatsminister und Minister des Auswärtigen Graf Wichthum v. Eckardt ein, um dem Kaiser seine Aufwartungen zu machen und dem Minister des Auswärtigen Graf Wichthum v. Eckardt einen Besuch abzustatten. Graf Wichthum wird vormittags mit dem Grafen Czernin sprechen, mittags von der Kaiserin empfangen und sodann zum Frühstück zugezogen werden.

Bern, 1. Juni. „Matia“ meldet aus Grenoble: die Here habe die Dämme bei Boreppe durchbrochen. Die ganze Ebene sei überflutet und die Bahnverbindung Grenoble-Lyon bedroht.
Rotterdam, 1. Juni. „Maasbode“ bezeichnet den Untergang des norwegischen Schiffes „Monarch“ (1318 BRT.) aus Christiania, das auf der Fahrt von Middleborough nach St. Nazaire gesunken ist.
Rotterdam, 1. Juni. Der Rücktritt Lord Devonports vom Amt eines Lebensmittelkontrollors aus Gesundheitsrücksichten, wird, wie „Nieuwe Rot. Courant“ aus London mitteilt, bestätigt.

Paris, 1. Juni. Der Senat hat das von der Kammer beschlossene Gesetz genehmigt, durch welches außergewöhnliche Kriegsgewinne mit einer 50%igen Steuer belegt werden.
Wibao, 1. Juni. Wie aus Madrid gemeldet wird, versuchte die spanische Regierung die Beschaffung einer Ladung argentinischer Weigens an Bord des Schiffes „Rosario“. Die Ladung war über Gatte für die Schweiz bestimmt. Das spanische Kabinett begründet den Beschluß mit dem Recht, über Ladungen zur Befriedigung nationaler Bedürfnisse zu verfügen.

Petersburg, 1. Juni. Die Tagung der Frontarbeiter hat nach Anhörung eines Berichts über die Art der Gefangenensatz des ehemaligen Generals Nikolai Romanov in Zarosje Solo beschlossen, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten aus ganz Russland die Ueberführung des ehemaligen Generals in die Ueberführung des ehemaligen Generals verantragt werden soll.

Petersburg, 1. Juni. Ueber 300 Angestellte der Eisenbahn- und Wäfigeschäfte sind in die Russische Arbeiterbewegung eingetreten, weil die Arbeitgeber sich weigerten, eine Gehaltssteigerung von 100% und eine besondere Kriegszulage zu gewähren.

Petersburg, 1. Juni. Die einseitige Regierung hat Gegenmaßnahmen gegen einen Mißbrauch alkoholischer Getränke erlassen. Darin wird vorgelesen 1 1/2 Jahr Gefängnis für denjenigen, der sich im Zustande der Trunkenheit an öffentlichen Orten zeigt, oder dort mit alkoholischen Getränken Mißbrauch treibt. Wer im Zustand der Trunkenheit Gewalttaten begeht oder andere Verbrechen verübt, wird mit 6 bis 8 Jahren Zwangsarbeit bestraft.

Allgemeine Kriegslage.

Großes Hauptquartier, 1 Juni 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.
Im Dünnengefände an der Küste, im Ypernbogen und vornehmlich im Wytschaeteabschnitt nahm gestern abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach zusammengefallener Feuerwirkung bereitete der Feind an mehreren Stellen starke Erdkundungsstöße vor, die überall im Nahkampf zurückgeschlagen wurden.

Auch vom La Passée-Kanal bis auf das Südriver der Scarpe erreichte die Feuertätigkeit wieder große Stärke. Hier brachten die Engländer zur Erdkundung bei Sul-luch, Cherish und Fontaine vor. Sie wurden abgewiesen.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Misse-Front und in der Champagne ist die Gefechtslage unverändert.

Gestern morgen fielen bei einem Unternehmen am Hochberg südlich von Raucron 60 Franzosen in unsere Hand.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg.

Nichts Besonderes.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Smorgon, Varanowitschi, Brody und an der Bahn Loczow-Tarnopol überlegte die Feuertätigkeit das bis vor kurzem übliche Maß.

Makedonische Front.

Bulgarische Vorposten brachten durch Feuer feindliche Posten auf dem rechten Bardarufener und südlich des Douranfees zum Scheitern.

Handel und Industrie.

Schubert & Salzer N.O.

In der Hauptversammlung wurden Jahresbericht, Rechnungsabschluss und Gewinnverteilungsplan (u. a. 25% Dividende) einstimmig genehmigt. Zu der beantragten Kapitalerhöhung führt der Vorsitzende des Aufsichtsrates aus: Es sei ein glücklicher Umstand gewesen, daß sich die Gelegenheit bot, die Umstände des Eisenerzes zu erwerben und mit deren Inhabern, die weiterhin das Werk leiten würden, erfahrene Fachleute für die Gesellschaft zu gewinnen. Die Versammlung erteilte darauf dem Vorstand, das Kapital um 375 000 Mk. auf 4 875 000 Mk. durch Ausgabe von 375 für das laufende Geschäftsjahr voll dienendenberechtigten Aktien zu erhöhen, einmütig ihre Zustimmung.

„Klar zum Gefecht.“

Kriegsmarine-Roman von Hans Dominik.
(Copyright 1915 by Carl Duncker Berlin.)

„Mebrigens — das wissen Sie wohl noch gar nicht — Fräulein von Berken ist schon seit Jahren eine sehr gute Bekannte von mir. Ich hab' in Hamburg als junger Offizier im Hause ihres Vaters verkehrt. Altingesefene Patrie — riesig vornehmer Haushalt gewesen. Wissen Sie — so die große Linie, die ererbte Tradition, das angeborene Stilgefühl — Eigenschaften, wie man sie eben nur in den alten großen Hamburger Handelshäusern findet. War eine famose Zeit damals.“

„Dann wird es Fräulein von Berken doch sicher wohl sehr schwer gefallen sein, die kurzweiligen heimischen Verhältnisse aufzugeben und sich hier in der Sübsee zu vergeblich.“

Doch der Kommandant der „Wolga“ schüttelte energisch den Kopf.

„J — Lärken — da kennen Sie die junge Dame aber verdammt schlecht. Natürlich — eine andere hätte im weitläufigen Elternhause und unter dem Schutze des Reichturns ruhig weiter gelebt, hätte den Winter auf den schweizer Sportplätzen, den Sommer in Norwegen verbracht, würde in der Welt herumkarriert sein und jeden Tag fünfmal die Toilette gewechselt haben. . . . bis sich schließlich und endlich irgendein Bardeleutnant oder Attache oder Regimentsaffessor fand, der vor den schönen Augen der kleinen Hamburger Millionäre in Gnaden bestand.“

„Manche hätte das getan — ich verführe Sie, Lärken. Aber Fräulein von Berken dachte garnicht daran, diesen üblichen bunten Zauber mitzumachen. Die hat ihr Vermögen in verständigen Papieren angelegt und sich auf den Steamer gesetzt und im Hause ihres Onkels ausgerechnet in Angarat sozusagen die Hausfrauenscharje umgeben. Sehen Sie, sowas

imponiert mir mir! Da steckt doch Raffie und Temperament und Selbstbewußtheit drin. Zu sowas gehört Mut und Entschlossenheit und Initiative. Ach du lieber Gott, Lärken, suchen Sie sich doch mal solch junges Mädel!“

Der Erste Offizier der „Wolga“ lächelte grimmig und verbiß sich.

„Was der Herr Kapitän da eben zulezt sagte, unterschreibe ich Wort für Wort. Wenn ich mir aus dem ganzen verliebten Kram mit Mondscheinlyrik und hinsterbenden Seufzern und Augenweidrehen auch nie was machte — meine Erfahrungen habe ich trotzdem. Oder eigentlich besser gesagt — ich hab mir als unbeteiligter Zuschauer so mitangelesen, was andere Leute nach der Richtung hin für Erfahrungen sammelten. Und der Herr Kapitän werden verstehen, daß aus diesen und ähnlichen Gründen mein Enthusiasmus für die Ehe vorderhand noch ein verschwindend geringer ist.“

Darauf schwiegen sie beide, sahen sich ein wenig von der Seite an, lächelten fast gleichzeitig und überlegten sich jeber — was wohl der andere für geheime Absichten und Nebenabsichten hegen mochte, daß man ausgerechnet zu dieser Stunde, wo die „Wolga“ auf ihrer ersten scharfen Kriegsfahrt begriffen war — das Thema „Maria von Berken“ anschnitt.

Bis der Kapitän von der Heyden — ebenjov unvernünftig wie er begonnen — abschließend bemerkte: „Na — lassen wir das vorläufig ruhen, lieber Lärken. Bis auf weiteres werden wir unsere beiden Pensionäre noch an Bord behalten, und da wird sich wohl noch öfter Gelegenheit zu einem kleinen Palaver ergeben.“

Und Hans Lärken wußte keine andere Antwort als ein trockenes „Sehr wohl, Herr Kapitän.“

Als die beiden Herren die Messe betreten, fanden sie schon die sämtlichen Offiziere — soweit

diese nicht durch ihren Dienst abgehalten waren, versammelt. Und kaum, daß man einander mit Hackenklappen und Handschlag begrüß — betrat auch schon der alte Teilmann mit seiner Nichte den Raum.

Des Pflanzers Gesicht zeigte keine scharfen Linien — wie von einer halbdurchwachtem, halbdurchgrübblen Nacht. Maria von Berken's Lächeln dagegen zeigte die frische gesunde Röte der Jugend. Ihre großen blauen Augen strahlten frisch und munter.

Der Kommandant begrüßte die beiden Ankömmlinge herzlich, machte sie mit seinen Offizieren bekannt.

Und dann nahm man Platz an der gemeinsamen Tafel. Und es verstand sich von selbst, daß links von Maria der Kommandant, rechts der Erste Offizier der „Wolga“ saß.

Maria gegenüber saß der Pflanzler, an dessen beiden Seiten die Oberleutnants Wulff und Silberbrand Platz nahmen.

Die Unterhaltung wurde sofort sehr lebhaft und angeregt — offen herzlich — in Gegenwart einer Dame — und noch dazu einer jungen, so vornehmen und reizvoll wirkenden Dame — rebellierten die Lebensgeister der beiden jüngeren Leutnants. Kam noch dazu die Aussicht, diese reizende Tischgefährtin nicht für eine Stunde, sondern für Tage, viellecht sogar für Wochen an Bord zu haben.

Was Wunder, daß Maria von Berken binnen wenigen Minuten der Mittelpunkt des ganzen Kreis geworden war.

Lustig flog Rede und Gegenrede hin und her: Scherzworte und Neckereien kreuzten sich; und kein unbefangener Beobachter, der den tatsächlichen Ereignissen abnunglos gegenüberstand, hätte beim Anblick dieser angeregten Tischrunde vermutet, daß sich S. M. Kreuzer „Wolga“ auf seiner ersten scharfen Kriegsfahrt befand.

Hans Lärken aber trank gerubjam seinen Kaffee, verzehrte seine obligaten beiden dicke mit Schinken belegten Butterbrote, beteiligte sich gewohnheitsge-

maß wenig am Gespräch und hatte vollauf damit zu tun, seine Tischnachbarin hin und wieder prüfend von der Seite zu mustern. Denn was ihm da der Kommandant vorhin auf dem Achterdeck alles erzählt hatte — mancherlei von den Besichtigten ging ihm durch den Kopf.

Und ganz unvermittelt kam ihm das Verlangen, sich mit dieser jungen Dame, die so ganz anders war als das, was er sonst an Weiblichkeit zwischen siebzehn und dreißig kannte, einmal ganz gründlich und ausführlich zu unterhalten. Demisfermannen ihr mal so recht nach Herzenslust auf den Zahn zu fühlen Waren ja kolossale Sachen, die ihm der Kommandant da vorhin unterm Siegel der Verschiedenheit beigebracht.

Und so kümmerte sich denn der Kapitänleutnant Lärken nicht sonderlich viel darum, daß Maria sich über den Tisch hinüber gerade angeregt mit Oberleutnant Wulff unterhielt — sondern bog sich etwas zu ihr hinüber und meinte ruhig und mit der gelassenen Sicherheit der Respektsperson, die er ja hier doch nun einmal an Bord S. M. Kreuzer „Wolga“ war: „Sagen sie mal, gnädiges Fräulein — wie war denn nun eigentlich so die erste Nacht unter dem Schutze unserer 30,5 Zentimeter-Geschütze?“

Sie schien nicht im mindesten unangenehm berührt zu sein, daß er sie selbstherlich aus ihrer Unterhaltung mit dem Oberleutnant Wulff riß. Sie wandte sich ihm sofort zu und gab freundlich Auskunft.

„Hervorragend, Herr Kapitänleutnant. Jedemfalls bedeutend besser, als ich eigentlich befürchtet hatte. Ich glaube allerdings, mein Onkel hat die halbe Nacht wachgelegen. Ich dagegen muß wohl sofort eingeschlafen sein. Vielleicht kam das von der angestrengten Arbeit der letzten beiden Tage. Denn es gab doch immerhin viel zu erledigen und ein upacken und zu ordnen. Man verläßt nicht so ohne weiteres ein Heim, in dem man jahrelang wunschlos glücklich gelebt hat.“

(Fortsetzung folgt)

Kirchliche Nachrichten.

Parochie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.

Am Feste der heil. Dreieinigkeit (Trinitatis) vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 3, 1-16, da nach Abendmahlfeier. Herr Pfarrer Albrecht.
 Kirchenmusik: Vitoni von Franz Schubert; Bariton-Begleitung.
 Die angelegte Unterredung mit den Jungfrauen findet nicht statt.
 Nachmittags Heidenmissionsfest des Verbands für christl. Arbeitervereine in Oberlungwitz. 1/3 Uhr Festgottesdienst mit Predigt von Pfarrer Kaiser Waldenburg, 4 Uhr Nachmittagsversammlung im Gasthof „Zur Post“, Bericht des Missionars Rügner-Oberlungwitz.
 So. luth. Jungfr. Verein: Beteiligung am Missionsfest in Oberlungwitz. Sonntag 3 Uhr am „Johannesgarten“. Abends 8 Uhr im Garten, dann im Vereinszimmer. Dienstag 1/9 Uhr Singstunde. Mittwoch, den 6. Juni, Hauptversammlung, zu der alle Mitglieder zu erscheinen haben.
 So. luth. Jungfr. Verein: Beteiligung am Missionsfest. Sonntag 1/2 Uhr am „Johannesgarten“.
 Evang. Arbeiterverein: Beteiligung am Missionsfest. Sonntag abends halb 9 Uhr Versammlung im Vereinsraum. Alle kommen.
Kirchenchor: Montag keine Übung.
 Wochenamt: Herr Pfarrer Albrecht.
 Donnerstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst in der Kirche und im Pflanzgrundbesaal.
St. Trinitatis-Parochie.
 Am Trinitatisfest, Sonntag, den 3. Juni, früh 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl.
 Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. Herr Pastor Boehner.
 Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Jungfrauenverein: Abends halb 8 Uhr im Gemeindefest.
 Männer- und Junglingsverein: Beteiligung am Missionsfest in Oberlungwitz. Abmarsch nachmittags

Uhr vom Gemeindefest. Abends 8-10 Uhr im Vereinszimmer.
 Montag nachmittags 2 Uhr Großmuttervereinigung im Gemeindefest.
 Dienstag abends halb 9 Uhr Missionsträgern im Gemeindefest.
Oberlungwitz.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni 1917, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Joh. 3, 1-16. Herr Pfarrer Krepshammer.
 Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst.
 Nachmittags halb 3 Uhr Heidenmissionsfest des Verbands für christliche Arbeitervereine zu Hohenstein-Ernstthal und Umgebung mit Predigt des Herrn Pfarrers Kaiser Waldenburg. Kirchenmusik.
 Nachmittags 4 Uhr Versammlung im Gasthof „Zur Post“ mit Bericht des Herrn Missionar Rügner über seine Arbeit in Hinterindien.
 So. Arbeiterverein, Junglings- und Jungfrauenverein nehmen am Missionsfest teil.
 Montag, den 5. Juni 1917, abends 8 Uhr Versammlung des Frauenvereins I im „Kaiser“.
 Mittwoch, den 6. Juni 1917, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst.
 Freitag, den 8. Juni, vormittags 10 Uhr Wochenversammlung.
 Wochenamt: Herr Pfarrer v. Döky.
Gerebort.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, vormittags 8 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Wölger. Donats Beichte und heil. Abendmahl.
 Die Taufen finden um 1 Uhr statt.
 Am Nachmittag hält der Verband für christl. Arbeitervereine in Oberlungwitz ab, halb 3 Uhr Festgottesdienst. Herr Oberpfarrer Kaiser Waldenburg; um 4 Uhr Nachmittagsversammlung im Gasthof „Zur Post“. Berichtsfest; Herr Missionar Rügner. Der Junglings- sowie der Jungfrauenverein gehen zum Missionsfest.

Dienstag, den 5. Juni, abends halb 9 Uhr Bibelstunde im Unterort bei Herrn Föhrenhändler Lechner.
 Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst.
 Die für Sonntag angelegte kirchliche Unterredung findet am 10. Juni statt.
 Alle Amtshandlungen hat Herr Pastor Petermann.
Jaugendorf mit Metzendorf.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, früh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
 Donnerstag, den 7. Juni, abends halb 8 Uhr Kriegsgottesdienst, halb 9 Uhr Kriegsfrauenabend im Pfarrhause.
Grumbach mit Girschheim.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, Spätgottesdienst vormittags 10 Uhr.
Jaugendorf mit Falken.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, vormittags halb 9 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier.
 Nachmittags halb 3 Uhr Beichte mit Abendmahlfeier in Falken, 8 Uhr Predigtgottesdienst in Girschheim.
 Abends 8 Uhr Junglingsverein.
 Donnerstag, den 7. Juni, abends halb 9 Uhr Kriegsgottesdienst.
Callenberg mit Reichenbach.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, vormittags 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Missionsvortrag.
 Kollekte für die Heidenmission.
 Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.
 Mittwoch, den 6. Juni, abends halb 9 Uhr Kriegsgottesdienst.
 Donnerstag abends halb 9 Uhr Frauenverein in Reichenbach.
Wäsenbrand.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Hartung-Mittelbach.
 Vormittags halb 11 Uhr kirchliche Unterredung.
 Abends halb 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.

Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags 1/5-6 Uhr Versammlung des Mädchenchors im Konfirmandenzimmer.
 Mittwoch, den 6. Juni, abends 1/9 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhause. (Ziel. Code.)
 Donnerstag, den 7. Juni, abends 8 Uhr Kriegsgottesdienst.
Jobsdorf mit Ruhlschnappel.
 Am Trinitatisfest, den 3. Juni, Spätgottesdienst um 10 Uhr.
 Nachmittags halb 2 Uhr kirchliche Unterredung der konfirmierten Jungen.
Städtische Sparkasse Hohenstein-Ernstthal.
Verkehr im Monat Mai 1917.
 1064 Einzahlungen in Höhe von 229 019 Mk. 89 Pf.
 1214 Rückzahlungen „ „ 414 783 Mk. 78 Pf.
 Mehr-Rückzahlungen 185 763 Mk. 89 Pf.
 Der Gesamt-Umsatz betrug 667 856 Mk. 78 Pf.
 Eröffnet wurden 185 und erloschen sind 68 Konten.
 Einlagen-Zinsfuß 3 1/2 %.
 Sperrungen gegen Kontrollmarken.
 Gemeinde-Giro-Verkehr.
 Postcheckkonto Leipzig Nr. 14 328.
 Aufsichtsrat und Verwaltung von Kriegsanleihe.
 Geschäftszeit: vorm. 8-12 Uhr u. nachm. 2-4 Uhr.
 vor Sonn- und Festtagen ununterbrochen von 8-2 Uhr.
 Geschäftszimmer: im Stadthause am Neumarkt.
Schickt das „Tageblatt“ ins Feld!
 Verantwortlich: Wilhelm Kippacher.
 Druck und Verlag von J. Neuhäuser, Dr. Alban Erbe.

Sonnabend. — Tausende warten auf die Vorführung der gewaltigen Neuheit. — Sonntag.

6 Die Sünde der Helga Arndt 6

Schicksals-Tragödie und Seelen-Gemälde einer unglücklichen Frau.

Noch nie hat die gesamte Berliner Tagespresse über einen Film ein so einstimmiges, glänzendes Urteil gefällt, als über dieses selten schöne Filmdrama. Kein Wort des Lobes ist zu hoch. Bildete in Berlin wochenlang das Tagesgespräch und ergielte die 500. Aufführung. Trotzdem fanden noch am letzten Abend hunderte von Frauen keinen Einlaß. Es handelt sich hier um den gewaltigsten und ergreifendsten Weltanschauer der Jetztzeit.

Der Ueberfall der Sioux

Indianerfilm in 3 Akten. Wildwestfilm in 3 Akten.

Das verhexte Haus

Dieses Stück ist allein das Eintrittsgeld wert.

Infolge großer Unkosten
Erwachsene 5 Pfennig
Zuschlag.

Der seltsame Lebensweg einer Prima-Ballerina.

Kino-Salon

Sonnabend und Sonntag:
Großes Filmprogramm.
Sonnabend ab 5 Uhr.

Erstes Harry Piel-Bild.

Unter heißer Zone

Die größte Sensation der Neuzeit. Abenteuer des Kapitäns Oliver Peer.
Schauspiel in 8 Akten.
Ort d. Handl.: Afrika, Kanarische Inseln, Amerika, an Bord d. Dampfers „Rotterdam“.
Aufregende Abenteuergeschichte, wilde Reiterjagen, Sprengung der größten Brücke, Negerkampfe.
Um gütige Unterstützung bittet
R. Braune.

Biograph

Lichtspiele

Sonnabend ab 6 Uhr Sonntag ab 3 Uhr
Lehner und schönster Dorrit Weizler-Film:
„Dorrits Ehglück“

Ein prächtiges Lustspiel in 3 Akten.
Personen: Geheimrat Sommer, Dorrit, seine Tochter, Rechtsanwalt Schneidig.
Hierzu:
„Der Spiritist“

Drama in 2 Akten.
— Sowie verschiedene Extra-Einlagen. —
Um gütigen Besuch bittet
Rich. Laug.
Demnachst: Ludwig Angenruber's Kolossal-Film:
Ca. 1850 Mtr. „Der Reineidbauer“ Ca. 1850 Mtr.

Herren-Strohüte und -Mützen
Knaben-Strohüte und -Mützen
Mädchen-Strohüte und -Hauben

in größter Auswahl preiswert.

Kaufhaus
S. Rosenthal & Co.,
Weinellerstraße, Ecke Conrad-Glauchstraße.

Kieffer

Einkoch-Apparate
Konserven-Gläser

„Kieffer“-Einlegegläser für Fleisch, Obst und Gemüse, Einlege-Kochbücher Stück Mk. 1.—, — Einlege-Thermometer — Preisliste umsonst.
Paul Scheer,
Carl Bomper Nachf.,
Eisenhandlung.

Königl. Sächs.
Milit.-Verein
Alstadt.

Sonnabend, den 2. Juni abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinszimmer mit sehr interessantem Vortrag von Kamerad Hermann Schmidt.
Zahlreichem Besuch steht entgegen
Der Vorstand.

Turnerbund
Hohenstein-Er.
Sonnabend, den 2. Juni abends 1/9 Uhr
Versammlung
im Schützenhaus Alstadt.
Der 2. Vorsteher.

:-: **Sparkasse Siegmars** :-: :-:
Unter Garantie der Gemeinde

3 1/2 % **Tägliche Verzinsung**

Strengste Geheimhaltung aller Sparanlagen
Uebertragung answärziger Sparkassen-Guthaben **spesenfrei** auf die Sparkasse Siegmars
auf die Sparkasse Siegmars
Sicherung geg. unberecht. Abhebungen unentgeltlich
Bewahrung u. Verwaltung u. Kriegsanleihen kostenfrei.
Postcheckkonto Nr. 8397 Leipzig :-: Gemeindevorstands-Girokonto
Fernsprecher Nr. 16 Siegmars.

Mottenpulver
in Beuteln zu 25 Pfg.
Oskar Fichtner,
Dresdner Strasse.

Maschinenöl
f. Nähmaschinen, Motoren usw.
Zufboden-Deleolab
empfehlen
G. F. Langer,
Schubertstraße 28.
Techn. Oel- und Fette,
Maschinen-Edarfsart.

V. D. H.
Sonnabend, den 2. Juni
Versammlung.

Kräftiger Burische
zur Landwirtschaft sofort gesucht.
Oberlungwitz Nr. 585.
Guterhaltene Schnigbaut
tauft
G. Schulz,
Feldstraße 12.
Guterhalt. Korb-Kinderwagen
zu verkaufen.
Chemnitz Str. 79.

Kleine Stube
zu vermieten.
Zühlplatz 12.
Einfach möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfahren in der Geschäftsstelle bis. Bl.

Anzeigen haben den größten Erfolg im „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt“.

Zwei Kühe mit zwei Kälbern
sowie ein frischer
Transport
sind preiswert zum Verkauf.
E. Reinhold, Wäsenbrand, am Bohnhof 49.

Freundliche Stube
mit großer Kammer und Gas
vom 1. Juli ab bezugsbar.
Zu erfahren in der Geschäftsstelle bis. Bl.

Ankauf von Milchziegen
für die Stadtverwaltung.

Angebote erbeten an Julius Kieszow, Zuchtviehhandlung, Telefon 174.

Wegen Aufgabe des Speditions- und Möbeltransportgeschäftes von Max Julius Desterreich
Hohenstein-Ernstthal
sollen zwei Werde sowie sämtliches Inventar freihändig verkauft werden. Selbstinteressenten erteilt Auskunft
Emil Rhode, Dresdner Straße 23.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer teuren Entschlafenen
Frau
Pauline verw. Fichtner
danken wir nur hierdurch herzlichst.
Hohenstein-Ernstthal, den 1. Juni 1917
Die trauernden Hinterbliebenen.